



beziehungsweise(n) Deutsch-israelische Literaturtage

Berlin, 25. - 29. April 2012



HEINRICH BÖLL STIFTUNG

beziehungsweise(n) – Deutsch-israelische Literaturtage

Lange von den Feuilletons für tot erklärt, erfährt der Familienroman in den letzten Jahren eine regelrechte Renaissance in Deutschland. Auch in den Medien ist in Anbetracht knapper öffentlicher Kassen, steigender Gesundheitskosten und sinkender Löhne oftmals von einer Rückbesinnung auf Familie und Freunde die Rede: Angst vor Armut und Isolation ließe die Menschen wieder enger zusammenrücken und kleinere Gemeinschaften zum sozialen Rückhalt werden. Wie aber passt dies in unsere Gegenwart, die von hohen Scheidungsraten und einem nie gekannten Maß an Individualisierung geprägt ist? Wird der Familien- und Freundeskreis zum (imaginierten) Rückzugsort in Zeiten des Umbruchs und der Krise?

In Israel, wo gegenwärtig jeder fünfte Haushalt auf soziale Unterstützung vom Staat angewiesen ist, spielt das Leben in der Familie von jeher eine zentrale Rolle. Familiäre und verwandtschaftliche Beziehungen gelten als elementare Stütze im sozialen Netzwerk und werden dementsprechend gelebt. Gleichzeitig findet ein gesellschaftlicher Wandel in Israel statt:

In den vergangenen Jahren ist die Zahl an Patchwork-Familien und neuen Familienkonstellationen enorm gestiegen. Welche Traditionen werden damit gebrochen, inwiefern ist alternatives Familienleben akzeptiert?

Seit 2005 laden das Goethe-Institut und die Heinrich-Böll-Stiftung Autorinnen und Autoren zu den deutsch-israelischen Literaturtagen abwechselnd nach Berlin und Tel Aviv ein. Unter dem Titel «beziehungsweise(n)» sprechen sie bei den vierten Literaturtagen in Berlin über Bindungen unterschiedlichster Art: Welche Beziehungsweisen und Familienbilder finden sie in den Literaturen vor? Was sagt der Mikrokosmos Familie über beide Gesellschaften aus? Auf welche Bindungen kommt es in Zeiten wie diesen an?

Abgerundet werden die Literaturtage durch eine Filmnacht und eine Diskussionsrunde, in der Akteure, Journalisten und Autoren über den Begriff der Solidarität, über gesellschaftliche Vorstellungen des Zusammenhalts und soziale Gerechtigkeit debattieren.

Informationen

Zeit und Ort

- Mittwoch, 25. April 2012, 19.30 Uhr
Deutsches Theater/Saal, Schumannstraße 13a, 10117 Berlin
 - Donnerstag, 26. April 2012, 20.00 Uhr
Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8, 10117 Berlin
 - Freitag, 27. April 2012, 20.00 Uhr
Literaturhaus Berlin, Fasanenstraße 23, 10719 Berlin
 - Samstag, 28. April 2012, 18.00 Uhr und 21.00 Uhr
Maxim Gorki Theater/Gorki Studio, Hinter dem Gießhaus 2, 10117 Berlin
 - Sonntag, 29. April 2012, 17.00 Uhr und 19.30 Uhr
Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8, 10117 Berlin
- www.goethe.de/literaturtage und www.boell.de/literaturtage

Sprache

Alle Lesungen finden in deutscher und hebräischer Sprache mit Simultan-übersetzung statt.

Die Filme am Samstagabend werden in Hebräisch/Arabisch mit englischen Untertiteln gezeigt.

Pressekontakt

Caroline Meurer, meurer@goethe.de, Tel.: 030 - 259 06-406

Information

Michaela Birk, michaela@boellstiftung.org
Frank Domhan, domhan@literaturtage.com
www.goethe.de/literaturtage und www.boell.de/literaturtage

Projektverantwortung

Arne Schneider, Dr. Bernd Zabel, Goethe-Institut, München
Dr. Marianne Zepp, Heinrich-Böll-Stiftung, Tel Aviv

© Maud Meinel



Gefördert von der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum, der Bundeszentrale für politische Bildung und der Botschaft des Staates Israel und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Theater, dem Literaturhaus Berlin und dem Maxim Gorki Theater.

In Medienpartnerschaft mit



Eröffnungsveranstaltung

Eintritt 5,- € /3,- € (ermäßigt)

Mittwoch, 25. April 2012, 19.30 Uhr

Deutsches Theater/Saal, Schumannstr. 13a, 10117 Berlin

19.30 Begrüßung

Ralf Fücks – Vorstand, Heinrich-Böll-Stiftung

Andreas Ströhl – Leiter der Abteilung Kultur und Information, Goethe-Institut

20.00 Lesung – Diskussion

Unter sich, unter anderen

Eine Fotografie aus Kindertagen lässt Lizzie Doron ahnen, was sie ein Leben lang vermisst hat: In ihrem bislang persönlichsten Roman beschreibt sie die detektivische Spurensuche einer Frau nach ihrem Vater, dessen Abwesenheit Mutter und Tochter umso enger aneinander gebunden hat. Verbunden sind auch die Figuren in Christopher Kloeble's Debüt. Sie sind das, was man eine Familie nennt, wenngleich sie ebenso viel trennt wie zusammenhält. Was zeichnet Familienbande heute aus? Wie viel Nähe und Distanz kann eine Familie ertragen? Mit Doron und Kloeble sprechen zwei Generationen über Familienleben in Israel und Deutschland sowie über die Unmöglichkeit, sich von der Vergangenheit und der eigenen Herkunft loszusagen.

Es lesen:

Lizzie Doron – Israel

Christopher Kloeble – Deutschland

Moderation: **Shelly Kupferberg** – Kulturradio vom rbb

Kartenvorverkauf

Tel.: 030 - 28 441 225, www.deutschestheater.de oder an der Abendkasse

Lesung – Diskussion

Eintritt frei

Donnerstag, 26. April 2012, 20.00 Uhr

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Familienweise(n)

Was passiert, wenn eine Familie von einem Schicksalsschlag getroffen wird? Und was bleibt, wenn sich die Familie trennt oder ein Mitglied stirbt? Darüber berichten Sara Shilo und Thomas Hettche eindrucksvoll in ihren Romanen. Shilo erzählt aus der Sicht der Hinterbliebenen und geht Versuchen einer Emanzipation aus alten Rollenmustern nach, während Hettche die Verzweiflung eines Mannes schildert, der eine Tochter, aber kein Sorgerecht hat. Spätestens dann steht die Frage im Raum, auf welche Weise und bis zu welchem Grad sich ein Familienleben jenseits des Schemas „Vater-Mutter-Kind“ gestalten lässt. Wie gehen Familien mit den veränderten Konstellationen des Zusammenlebens um und wie die Gesellschaften in Israel und Deutschland?

Es lesen:

Sara Shilo – Israel

Thomas Hettche – Deutschland

Moderation: **Hubert Winkels** – Deutschlandfunk

Lesung – Diskussion

Eintritt 5,- € /3,- € (ermäßigt)

Freitag, 27. April 2012, 20.00 Uhr

Literaturhaus Berlin, Fasanenstr. 23, 10719 Berlin

Hier und andernorts

Israel, Berlin, Südamerika – das sind die Stationen in einer globalisierten Welt, die Eshkol Nevo in seinem neuen Bestseller mit Fragen nach Familie, Identität und en passant mit Theodor Herzl verknüpft. Auch Arye Sharuz Shalicer, Sohn iranischer Juden, die vor dem Antisemitismus nach Deutschland flohen, schildert in seiner vielbeachteten Autobiografie die Suche nach einem Leben in Zugehörigkeit. Das bleibt ihm als Jugendlicher inmitten einer arabischen Gang in Berlin-Wedding allerdings verwehrt. In beiden Büchern spiegelt sich die Geschichte der Diasporajuden ebenso wider wie die Themen aus der aktuellen Integrationsdebatte: Wie muss eine Gesellschaft beschaffen sein, um ein Ort der Heimat und der Verbundenheit zu sein? Wo kann Identität gelebt, gewahrt und immer wieder neu erfunden werden?

Es lesen:

Eshkol Nevo – Israel

Arye Sharuz Shalicer – Deutschland/Israel

Moderation: **Arne Schneider** – Goethe-Institut

Kartenreservierung

Tel.: 030 - 8872 860, Email: literaturhaus@literaturhaus-berlin.de oder an der Abendkasse

Lesung – Diskussion

Eintritt 5,- € /3,- € (ermäßigt)

Samstag, 28. April 2012, 18.00 Uhr

Maxim Gorki Theater/Gorki Studio, Hinter dem Gießhaus 2, 10117 Berlin

Feindesland

In Israel sind Männer und Frauen zum Militärdienst verpflichtet, während die Bundeswehr als reformiertes Berufsheer um Freiwillige werben muss. Gilt in Nahost ein Leben im „permanen militärischen Ausnahmezustand“ als die Regel, so sind Auslandseinsätze für Bundeswehrsoldaten und die deutsche Öffentlichkeit eine neue Erfahrung. Was heißt es heute, Soldatin oder

Soldat in Israel und in Deutschland zu sein? Wie werden Einsätze in Krisengebieten verarbeitet, und wie spiegeln sich diese im privaten Raum wider? Darüber berichten Amichai Shalev und Dirk Kurbjuweit: In ihren Romanen erzählen sie auf unterschiedliche Weise vom Alltag an den Fronten in Israel und in Afghanistan wie auch von inneren und äußeren Kämpfen.

Es lesen:

Amichai Shalev – Israel

Dirk Kurbjuweit – Deutschland

Moderation: **Marianne Zepp** – Heinrich-Böll-Stiftung

Kartenvorverkauf

Tel: 030 - 20 221 115, Email: ticket@gorki.de oder an der Abendkasse

Filmnacht

Eintritt 5,- € /3,- € (ermäßigt)

Samstag, 28. April 2012, 21.00 Uhr

Maxim Gorki Theater/Gorki Studio, Hinter dem Gießhaus 2, 10117 Berlin

Arab Labor (Avoda Aravit)

Dem arabisch-israelischen Schriftsteller und Drehbuchautor Sayed Kashua ist mit seiner bitter-ironischen TV-Sitcom Arab Labor (Avoda Aravit) ein großer Wurf gelungen: Jede Folge wird von Millionen Zuschauern in Israel verfolgt. Im Mittelpunkt der Serie steht die arabisch-israelische Familie Alian in ihrem täglichen Kampf zwischen Anpassung und Abgrenzung. Insbesondere die Vaterfigur Amjad (Norman Issa), Journalist bei einer jüdisch-israelischen Zeitung, verzweifelt in seiner Hassliebe gegenüber seiner palästinensischen Identität und der Sehnsucht, in die israelische Gesellschaft integriert zu sein.

Nach einem Gespräch mit Hauptdarsteller **Norman Issa** werden mehrere Folgen der letzten Staffel gezeigt.

Moderation: **Marianne Zepp** – Heinrich-Böll-Stiftung

Sprache: Hebräisch/Arabisch mit englischen Untertiteln

Kartenvorverkauf

Tel.: 030 - 202 21 115, Email: ticket@gorki.de oder an der Abendkasse

Politische Diskussion

Eintritt frei

Sonntag, 29. April 2012, 17.00 Uhr

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Solidarität

Im Sommer 2011 kam es in Israel zum ersten Mal zu Massenprotesten, die die politische Landschaft veränderten. Israel, so schien es, besann sich wieder auf seine zionistisch-sozialdemokratischen Wurzeln. Im Namen einer gerechten Gesellschaft wurde die Umverteilung von Staatsausgaben zugunsten von Bildung und Infrastruktur gefordert. Kann dieser neue Geist die innere Zerrissenheit des Landes überwinden und den Weg ebnen für eine Verständigung mit den Nachbarn im Nahen Osten – insbesondere mit den Palästinensern? In Deutschland gilt der Sozialstaat seit der Nachkriegszeit als Garant für Stabilität von Staat und Gesellschaft. Chancen- und Verteilungsgerechtigkeit werden als Werte betont. Doch gilt dieser Wertekonsens auch zu Zeiten der Finanz- und Schuldenkrise?

Es diskutieren:

Stav Shaffir – Social Protest Movement, Israel

Avirama Golan – Redakteurin, Haaretz, Israel

Hubert Winkels – Deutschlandfunk

Tanja Dückers – Schriftstellerin und Journalistin, Deutschland

Moderation: **Ralf Fücks** – Heinrich-Böll-Stiftung

Lesung – Diskussion

Eintritt frei

Sonntag, 29. April 2012, 19.30 Uhr

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Fernbeziehungen

In Zeiten der Globalisierung führen viele Menschen ein nomadenhaftes Leben. Familien und Freunde sind oft über den ganzen Erdball verstreut und lediglich virtuell miteinander verbunden. Wie es ist, ein Leben überall und nirgendwo zu führen, darüber berichten Olga Grjasnowa und Yotam Tolub. Grjasnowa, geboren in Aserbaidschan, beschreibt in ihrem Debut eine Generation, die keine Grenzen, aber auch keine Heimat mehr kennt. Tolub, der zeitweise in den USA lebte, erzählt vom Alltag einer Familie, die – fern der Heimat – um so mehr an Traditionen festhält, um sich nicht zu verlieren. Wie konkret lassen sich Fernbeziehungen leben? Inwieweit existieren sie nur in unserer Imagination?

Es lesen:

Yotam Tolub – Israel

Olga Grjasnowa – Deutschland

Moderation: **Bernd Zabel** – Goethe-Institut

Lesung – Diskussion

Eintritt 5,- € /3,- € (ermäßigt)

Samstag, 28. April 2012, 18.00 Uhr

Maxim Gorki Theater/Gorki Studio, Hinter dem Gießhaus 2, 10117 Berlin

Feindesland

In Israel sind Männer und Frauen zum Militärdienst verpflichtet, während die Bundeswehr als reformiertes Berufsheer um Freiwillige werben muss. Gilt in Nahost ein Leben im „permanen militärischen Ausnahmezustand“ als die Regel, so sind Auslandseinsätze für Bundeswehrsoldaten und die deutsche Öffentlichkeit eine neue Erfahrung. Was heißt es heute, Soldatin oder

Veranstaltungshinweis – Literaturwerkstatt Berlin:

Sonntag, 29. April 2012, 11.00 Uhr, Matinee

Wie man Verse schmuggelt

Lyriker aus Israel und Deutschland im Gespräch

Literaturwerkstatt Berlin, Knaackstraße 97 (Kulturbrauerei) – 10435 Berlin

www.literaturwerkstatt.org